

# Jugendsozialarbeit

→ aktuell

Nummer 206

April 2022

Sehr geehrte Leser\*innen,

in diesen Tagen endet nach zwei Jahren das Projekt „Teilhabe an der digitalen Gesellschaft – Förderung von Future Skills in der Jugendsozialarbeit“, das die LAG KJS NRW im Netzwerk der BAG KJS mit Mitteln des Bundesjugendministeriums durchgeführt hat.

Es wäre vermessen zu behaupten, dass es uns gelungen wäre, innerhalb dieser zwei Jahre – wie der Projekttitel vielleicht suggeriert – die Teilhabe benachteiligter junger Menschen an einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft bundesweit zu verbessern. Worum es stattdessen in diesem Projekt ging und welche Erfahrungen gemacht wurden, darüber informiert diese Ausgabe von *jugendsozialarbeit aktuell*.

Aus den begleitenden Gesprächen mit der Projektleitung, den Referent\*innen und Vertreter\*innen der beteiligten Einrichtungen habe ich für mich ein eigenes kleines Fazit gezogen: Damit junge Menschen sich digitale Kompetenzen aneignen können, bedarf es digitaler Tools und Projekte, die an ihrer Lebenswirklichkeit und persönlichen Erfahrung andocken und die Spaß machen. Hierfür braucht es Mitarbeiter\*innen, die sich für diese Tools begeistern können und diese Begeisterung weitergeben. Es gibt viele Möglichkeiten, um Kompetenzen wie Durchhaltevermögen, Kreativität oder Problemlösungsfähigkeit zu vermitteln. Digitale Tools sind hier ein wichtiger und zukunftsorientierter Baustein.

Ich wünsche Ihnen in diesem Sinne eine begeisternde Lektüre.



Stefan Ewers  
Geschäftsführer

## Future Skills für die Jugendsozialarbeit

Nicole Ermel / Julius Bembem

Digitale Entwicklungen führen zu grundlegenden Veränderungen in nahezu allen Bereichen der Gesellschaft und somit auch in fast allen Arbeitsbereichen der Sozialen Arbeit. Für den digitalen Anschluss der Jugendsozialarbeit bedarf es des Willens zur aktiven Gestaltung und der entsprechenden Ressourcen. Eng damit verbunden sind die Kompetenzen und entsprechende Qualifizierungen der Fachkräfte. So sind Fachkräfte der Jugendsozialarbeit gefordert, sich der sich verändernden auch digitalen Lebenswelten ihrer Klient\*innen aktiv anzunehmen und zugleich digitale Potentiale in ihre eigenen Kompetenzen, Strukturen und Prozesse einfließen zu lassen.

„Future Skills“ war im Zeitraum von 1. Mai 2020 bis 30. April 2022 ein Projekt der Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit NRW im Netzwerk der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit und wurde gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die LAG KJS NRW hat sich zur Aufgabe gemacht, das „Future Skills Kompetenzmodell“ ganz praktisch mit Trägern der Jugendsozialarbeit zu erschließen (Produktionsschule Arbeiten & Lernen, Leverkusen; Katholische Erwachsenenbildung im Kreis Saarlouis e. V.; Schulsozialarbeit von IN VIA Köln e. V.). Dabei wurden die Träger vom Medienpädagog\*innen des jfc Medienzentrums e. V. in Köln begleitet.

### Future Skills in der Jugendsozialarbeit

Digitale Entwicklungen betreffen die Jugendsozialarbeit in mehrerer Hinsicht. In der lebensweltorientierten Arbeit mit den Adressat\*innen müssen diese mitgedacht und nachempfunden werden: Digitale Medien und Social Media gehören für Jugendliche seit Jahren zu ihrem Lebensalltag und spielen in ihrem Alltagsgeschehen eine maßgeb-

aktuell

Jugendsozialarbeit

Die Veränderungen des Arbeitsmarkts fordern immer mehr digitale Kompetenzen von den Jugendlichen ein. Für die Jugendsozialarbeit stehen auf organisatorischer Ebene so, vor allem inhaltlich und didaktisch/methodisch, Lehr-Lern-Prozesse auf dem Prüfstand und verlangen nach Erneuerungen.

<sup>1</sup> „Postdigital“ meint vor allem einen hybriden Zustand, der nicht mehr zwischen digitalen und analogen Lebenswelten unterscheidet. In diesem Zustand sind beide gleichberechtigt vorhanden und beeinflussen sich gegenseitig.

liche Rolle zur Rezeption, Kreation und Kommunikation (Feierabend et al. 2021). Jüngst zeigt der Krieg in der Ukraine, dass (junge) Menschen für ihre Informationsaneignung echtzeitnahe Plattformen und Algorithmen, wie u.a. TikTok, verstärkt nutzen (Stokel-Walker 2022). Für viele dieser neuen Medien ist kennzeichnend, dass klassische journalistische Standards für die Aussagen nicht zwingend vorausgesetzt werden können. So verbreiten sich Fake News oftmals rascher als Nachrichten mit verifiziertem Wahrheitsgehalt (Vosoughi 2018).

Adressat\*innen der Jugendsozialarbeit sind oft mit mehrfachen Ungleichheiten konfrontiert. Diese zeigen sich zunehmend in einem postdigitalen<sup>1</sup> Licht. Für diesen Personenkreis bergen die digitalen Entwicklungen, die sukzessive als Selbstverständlichkeiten im Alltag angesehen werden, das Risiko, weitergehend benachteiligt zu sein bzw. zu werden. So stellen sich übergeordnet Fragen für die Jugendsozialarbeit nach ihrem anwaltschaftlichen und menschenrechtlichen Auftrag für ihre Adressat\*innen.

Die Veränderungen des Arbeitsmarkts fordern immer mehr digitale Kompetenzen von den Jugendlichen ein. Für die Jugendsozialarbeit stehen auf organisatorischer Ebene so, vor allem inhaltlich und didaktisch/methodisch, Lehr-Lern-Prozesse auf dem Prüfstand und verlangen nach Erneuerungen. Die Vermittlung digitaler Kompetenzen für die Adressat\*innen der Jugendsozialarbeit findet nach und nach Einzug in das didaktische und curriculare Verständnis: Der Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung hat bspw. im August 2021 eine modernisierte Standardberufsbildposition veröffentlicht und macht digitale Kompetenzen explizit zu Inhalten beruflicher Ausbildungsordnungen, z.B.

(a) das Wissen über den bewussten Umgang mit digitalen Daten,

(b) die Einschätzung der Risiken bei der Nutzung digitaler Medien oder

(c) die digitale Zusammenarbeit (Fernández 2021).

Anschlussfähig zur aktuellen Standardberufsbildposition bietet das *Future Skills Kompetenzmodell* eine Reflexionsfolie, die Jugendsozialarbeit mit ihren sich verändernden Anforderungen vieldimensional in den Blick zu nehmen. Dieses Modell wurde in einer Studie vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. gemeinsam mit der Unternehmensberatung McKinsey entwickelt (Kirchherr 2019). Die ermittelten

Kompetenzen verstehen sich als zukünftig relevante Bedarfe für eine aktive gesellschaftliche und berufliche Teilhabe. Der Kompetenzrahmen konkretisiert – einfach und prägnant – dringend benötigte emotionale und soziale Kompetenzen auf digitaler Ebene, die heute für Jugendliche zum Erwerb von Medienkompetenz unerlässlich sind (Riesmeyer et al. 2012), bspw.

(a) den Umgang mit persönlichen Daten,

(b) die Nutzungskompetenz gängiger Software,

(c) auch das Interagieren mit KI (Digital Literacy),

(d) das Erarbeiten und Einüben eines „online Knigges“ in der digitalen Interaktion,

(e) die gelungene digitale Kollaboration mit Wissen, Auswahl und Nutzung entsprechender Tools,

(f) Recherchekompetenzen und gezielte Suchstrategien (Digital Learnings),

(g) aber auch die kritische Reflexion der Auswirkungen des eigenen Online-Handelns (Digital Ethics) (Kirchherr 2019: 6).

### Hands on – Future Skills in der Praxis der Jugendsozialarbeit

In verschiedenen Arbeitsbereichen der Jugendsozialarbeit wurden im Rahmen des Projekts konkrete Handlungsansätze und Methoden als *Future Skills* gesucht und ausprobiert. Die Teams aus Einrichtungen der Jugendsozialarbeit konnten sich gezielt von Medienpädagog\*innen des jfc Medienzentrums e. V. zu Themen ihrer Wahl schulen lassen. Zudem wurden sie von den medienpädagogischen Fachkräften bei der Umsetzung von Projektwochen/-tagen vor Ort begleitet.

Die Jugendlichen erhielten durch aktive Medienarbeit im Projekt Gelegenheiten für eine aktive reflexive Auseinandersetzung mit ihrer digitalen und analogen Umwelt. Unter der Anleitung der Fachkräfte eröffnete der gestalterische Umgang mit digitalen Medien neue Handlungs- und Lernräume und unterstützte die Jugendlichen dabei, ihre Interessen, Einstellungen sowie Sicht- und Verhaltensweisen zu klären und sich gemeinsam zu organisieren. Die jungen Menschen wurden ermutigt, ihre Meinungen und Absichten darzustellen. So wurden sie in ihrer selbstbestimmten Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit gestärkt (Schell 2005: 9ff). Ihr Wissen konnten sie

auf ihr mediales Handeln transferieren und sich selbstständig neues Wissen aneignen. Die Gruppenerfahrung unterstützte dabei insbesondere die nicht-digitalen Fähigkeiten durch gemeinsame kommunikative Aushandlungen, u.a. zum Vorgehen und zu den Zielen (Schell 2005:13 / Schmidt 2012: 29). So wurde unmittelbar an den klassischen Lerninhalten der Jugendsozialarbeit ange-setzt.

### **Konkrete Tools: Podcast und Videoarbeit**

Im Projekt wurden sowohl Podcasts in der Schulsozialarbeit als auch ein Videoprojekt in einer berufsbegleitenden Bildungsmaß-nahme umgesetzt. Diese Medienarbeit eröffnet jungen Menschen neue Formen der Aneignung und Verarbeitung ihrer Wirklichkeit, die sie später als fertiges Produkt der Öffentlichkeit präsentieren können (Schill/Pöttinger 2016: 198; Röhl 2006: 18). Die Audio- und Videoarbeit ermöglicht den Jugendlichen, sich selbstbestimmt – mit Fantasie und Kreativität – Themen auszusuchen, die sie beschäftigen. Durch die Verbreitung der Smartphones sind bspw. Podcasts jederzeit verfügbar. Quasi nebenbei fördern Pod-casts Fertigkeiten wie Hören, Schreiben und Sprechen. Sie ermöglichen den Jugendlichen eine kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formaten wie Nach-richten, Reportagen oder fiktionalen Texten (ebd.: 204).

Durch den hohen Aufforderungscharakter aktiver Medienarbeit können von den Jugendlichen der Informationsgehalt (u.a. Fake News) und digitale Kommunikationsphänomene (u.a. digitale Echokammern) verschiedener Medien ergründet werden. Ebenfalls zeigte sich Beziehungsarbeit als ein wesentlicher Wirkfaktor. Die Fachkräfte waren gefordert, das Interesse der Jugendlichen zu wecken und Hemmschwellen ab-zubauen. Das Vertrauen zu den Fachkräften beeinflusste wesentlich, ob und inwiefern die Jugendlichen sich öffneten und per-sönliche, ggf. intime Beiträge einbrachten. Zudem ging es darum, die jungen Menschen zur kontinuierlichen Arbeit am Medium zu motivieren. Grundsätzlich können die Stär-kung von Zuverlässigkeit und Durchhaltever-mögen der Adressat\*innen als wesentliche fachliche Anforderungen an die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit identifiziert werden.

### **Herausforderungen im Projekt**

Bei der Veröffentlichung der Video- und

Audioergebnisse spielten datenschutz- und weitere medienrechtliche Fragestellungen eine wesentliche Rolle, die oftmals über Ein-bindungen externer Musik und Persönlich-keitsrechte hinausgehen. Dabei hat sich ge-zeigt, wie wertvoll eine fachliche Begleitung durch die medienpädagogischen Expert\*in-nen war. Für Podcasts bieten sich bspw. Portale wie *NRWision.de* an, die aufgrund ihrer Rahmenverträge mit der GEMA eine Veröffentlichung auch mit der Einbindung von aktuellem Musikmaterial erlauben.

Bei der Umsetzung zeigt sich in der Praxis der Jugendsozialarbeit das fehlende Budget für die Medienarbeit innerhalb der konti-nuierlichen Ausfinanzierung als eine der größten Herausforderungen. Oftmals sind technische Anschaffungen nur über pro-jektbezogene Gelder möglich; eine weiter-führende Finanzierung für entsprechende Schulungen der Fachkräfte und Instandhal-tung technischer Infrastrukturen fehlt fast immer.

Die Arbeitszeitverdichtung und knapp kal-kulierte personelle Ressourcen ermöglichen meist kaum Spielraum für innovative Hand-lungsansätze. Hohe Arbeitsbelastung und/oder geringe IT-bezogene Unterstützung für die Teams drängen oftmals die proaktive Auseinandersetzung mit (potenziellen) tech-nischen Neuerungen in den Hintergrund. Für die Fachkräfte ist so erschwert, bewähr-te Arbeitsabläufe zu verändern und/oder um neue Angebote zu erweitern, gerade mit Blick auf eine Vermittlung digitaler Kompe-tenzen. Aktive Medienarbeit braucht genug Zeit (Planung, Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung) und handlungssichere An-sprechpersonen, um ihr volles Potenzial bei den Jugendlichen entfalten zu können.

Fachkräfte der Jugendsozialarbeit können ihr (digitales) Handwerkszeug und ihre fachliche Haltung zum Einsatz digitaler Medien erweitern, indem sie an teamin-ternen Weiterbildungen und einer Ausein-andersetzung mit dem Thema abseits des Arbeitsalltags teilnehmen (können). Sie benötigen einen sicheren und entspannten Rahmen, um fachliches und persönliches Wachstum – auch hinsichtlich digitaler Entwicklungen – zu begünstigen. Dabei lohnt eine intensive Auseinandersetzung auch mit den emotionalen Komponenten der digita-len bzw. technikbezogenen Thematiken. Das Hinzuziehen externer medienpädagogischer Kooperationspartner\*innen bietet weiterge-hende Möglichkeiten, die Faktoren Zeit und Technik zu entzerren und so medienpäda-gogische Methoden in den Arbeitsalltag der

Aktive Medienarbeit braucht genug Zeit (Planung, Vor-bereitung, Durchführung, Nachbereitung) und hand-lungssichere Ansprechperso-nen, um ihr volles Potenzial bei den Jugendlichen entfalten zu können.

Jugendsozialarbeit einfließen zu lassen.

### Fazit – *Future Skills* für die Jugendsozialarbeit

Das Projekt *Future Skills* ermöglichte den Jugendlichen lebensweltnahe Erfolgserlebnisse. Als zentrale Voraussetzung für eine Vermittlung digitaler Kompetenzen in der Praxis der Jugendsozialarbeit zeigte sich die medienpädagogische Kompetenz der Fachkräfte (Siller/Tillmann/Zorn 2020). Im Verlauf des Projekts konnten neben der Erprobung der Methoden in der Arbeitspraxis auch Grenzen im Kontext der Jugendsozialarbeit herausgearbeitet werden, die sich sowohl auf operativer als auch auf institutioneller Ebene zeigten. Zugangshürden des Feldes zu digitalen Entwicklungen und Arbeitsweisen, mit den grundsätzlich herausfordernden Rahmenbedingungen – die sich durch die Pandemie weiter zugespitzt haben – konnten durch das Projekt für Fachkräfte der Jugendsozialarbeit abgebaut werden. Besonders die konkreten fachlichen Angebote des jfc Medienzentrums e. V. haben wesentlich zur erfolgreichen Durchführung des Projekts beigetragen. Fachkräfte und Träger der Jugendsozialarbeit können vor allem profitieren, wenn sie fachlich begleitet werden und sie die digitalen Anforderungen nicht autodidaktisch und „on top“ mit Bordmitteln generieren müssen. Bei den Fachkräften und gleichermaßen bei den Jugendlichen können so Motivation und Freude gestärkt werden, sich mit neuen (digitalen) Anforderungen zu befassen. Das *Future Skills* Projekt ist eine – wenn auch zeitlich begrenzte – gelungene Investition in Zukunftsideen für die Jugendsozialarbeit.

#### Literatur

Feierabend, S. et al. (2021): *JIM 2021*. Hrsg.: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs). Stuttgart.

Fernández, V. (2021): *Digitalisierung in der beruflichen Bildung. Potenziale und Herausforderungen – die Studienlage*. Online abrufbar unter: <https://www.ueberaus.de/www/digitalisierung-in-der-beruflichen-bildung.php> [6.1.2022]

Kirchherr, J. et al. (2019): *Future Skills – Welche Kompetenzen in Deutschland fehlen*. Hrsg.: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V.. Online unter: <https://www.stifterverband.org/download/file/fid/6360> [6.1.2022]

Riesmeyer, C. / Pfaff-Rüdiger, S. / Kümpel, A. (2012): *Media Literacy and Developmental Tasks: A Case Study in Germany*. *Media Studies*, 3, 42–56.

Röll, F. (2006): *Methoden der Medienpädagogik*. In: Dieter Baacke Preis Handbuch 1. *Methoden und Konzepte medienpädagogischer Praxis*. GMK. Bielefeld.

Schell, F. (2005): *Aktive Medienarbeit*. In: Hüther, J. / Schorb, B. (Hrsg.): *Grundbegriffe Medienpädagogik*. 4. Auflage. München: Kopaed. S. 9 – 17.

Schill, W. / Pöttinger, I. (2016): *Hörkultur im digitalen Zeitalter – eine medienpädagogische Perspektive*. In: Brüggemann, Marion et al.: *Kommunikationskulturen in digitalen Welten*. *Schriften zur Medienpädagogik*. Band 52. Kopaed, München.

Schmidt, T. (2012): *Wo geht's hier zur Medienkompetenz? Theoretische Begriffe als Wegweiser medienpädagogischer Praxis*. In: Rösch, Eike et al. (Hrsg.): *Medienpädagogik Praxis Handbuch. Grundlagen, Anregungen und Konzepte für Aktive Medienarbeit*. München: Kopaed. S. 27 – 37.

Siller, F. / Tillmann, A. / Zorn, I. (2020): *Medienkompetenz und medienpädagogische Kompetenz in der Sozialen Arbeit*. In: Kutscher, N. et al. (Hrsg.): *Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung*. Beltz, Juventa. Weinheim, Basel.

Stokel-Walker, Ch. (2022): *TikTok Was Designed for War*. <https://www.wired.com/story/ukraine-russia-war-tiktok> [7.4.2022]

Vosoughi, S. et al. (2018): *The spread of true and false news online*. In: *Science*. Vol. 359, Issue 6380. S. 1146 – 1151. <https://doi.org/10.1126/science.aap9559> [7.4.2022]

**Prof. Dr. Nicole Ermel** ist seit 2018 Professorin für Soziale Arbeit an der Internationalen Hochschule IU am Standort Köln. Schwerpunkte in Beratung, Lehre und Forschung: methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit, Schulsozialarbeit, Konzept- und Qualitätsentwicklung in der Sozialen Arbeit, Digitalisierung und Soziale Arbeit.

**Julius Bembem** hat Soziale Arbeit studiert und arbeitet seit 2018 bei der LAG KJS NRW als Referent für den Bereich Digitalisierung und Bildung.

#### IMPRESSUM

jugendsozialarbeit aktuell  
c/o LAG KJS NRW  
Kleine Spitzengasse 2 - 4  
50676 Köln  
E-MAIL: [aktuell@jugendsozialarbeit.info](mailto:aktuell@jugendsozialarbeit.info)  
WEB: [www.jugendsozialarbeit.info](http://www.jugendsozialarbeit.info)

jugendsozialarbeit aktuell (Print)  
ISSN 1864-1911  
jugendsozialarbeit aktuell (Internet)  
ISSN 1864-192X

VERANTWORTLICH: Stefan Ewers  
REDAKTION: Franziska Schulz  
DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln

Fachkräfte und Träger der Jugendsozialarbeit können wesentlich profitieren, wenn sie fachlich begleitet werden und sie die digitalen Anforderungen nicht autodidaktisch und „on top“ mit Bordmitteln aus sich selbst heraus generieren müssen. Bei den Fachkräften und gleichermaßen bei den Jugendlichen können so Motivation und Freude bestärkt werden, sich mit neuen (digitalen) Anforderungen zu befassen.

